

Keine Entlastung durch digitales Monitoring

Digitale Monitoringsysteme (Remote Patient Monitoring, RPM) bieten Arztpraxen und Patienten die Möglichkeit, laufend Daten zum Krankheitsverlauf zu dokumentieren und einzusehen. Zeitliche Entlastung bringen sie den Praxen aber nicht. Zu dem Ergebnis kommt eine wissenschaftliche Studie des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi), die jetzt online erschienen ist.

Im Fokus der Studie steht die Versorgung von Infektpatienten in der ambulanten Behandlung. Einen entscheidenden Vorteil hatten Praxen mit digitalen Monitoringsystemen dabei nicht. Nichtsdestotrotz bewerteten die teilnehmenden Ärzte die digitale Unterstützung überwiegend positiv und sehen das Potenzial, die Betreuung – wo nötig – intensivieren zu können.

SARS-CoV-2: Hohe Viruslast auch bei Kindern

Eine Studie bestätigt: Hohe Viruslasten sind auch bei Kindern und Jugendlichen möglich. Bei 110 SARS-CoV-2-infizierten Kindern und Jugendlichen aus den USA im Alter von zwei Wochen bis 21 Jahren haben Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Boston die Atemwegssekrete per Abstrich analysiert. Ergebnis: Auch bei Kindern und Jugendlichen sind hohe Mengen von replizierenden, kontagiösen SARS-CoV-2 möglich, bestätigt das Team. Die Virenmenge ist dabei unabhängig vom Alter der Kinder, ob die Infektion symptomatisch oder asymptomatisch verläuft oder ob die Kinder schwer erkranken. Außerdem wurden neue Virusvarianten entdeckt. Damit sind die Möglichkeiten für eine Virus-Transmission an Erwachsene und die Entwicklung von neuen Virusvarianten gegeben. Den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zufolge unterstreicht das die Bedeutung von Schutzmaßnahmen und Impfungen bei Kindern und Jugendlichen.

Aus der Ärzte Zeitung

Patientenleitlinie Long-COVID

Bei COVID-19-Patienten ist insbesondere die Lunge betroffen, doch auch andere Organe können befallen sein. Meistens kommt es nach wenigen Wochen zu einer deutlichen Besserung der Beschwerden. Manche Betroffene sind jedoch noch längere Zeit nach der akuten Erkrankung von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen, benötigen deutlich länger, um zu genesen oder entwickeln auch neue Symptome. Anhaltende oder neue direkt nach der COVID-19-Erkrankung entstehende bzw. fortbestehende Symptome werden als „Long-COVID“ bezeichnet. Ob es sich dabei um eine eigenständige Erkrankung handelt, ist noch unbekannt.

Die „Patientenleitlinie Post-COVID/Long-COVID“ wurde unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V. (DGP) erarbeitet und soll den Wissenstand über die Long-COVID-Syndrome in der Bevölkerung verbessern. Patienten finden Informationen zu den verschiedenen Symptomen, möglichen Ursachen und Therapiemöglichkeiten – mit Ratschlägen, in welchen Fällen Hausarzt oder Facharzt hinzugezogen werden sollte. Auch was Patienten etwa bei Fatigue tun oder wie sie eine Selbsthilfegruppe oder eine Post-COVID-19-Ambulanz finden können, ist Inhalt der Patientenleitlinie. Die Patientenleitlinie soll als sichere Quelle und Orientierung dienen – auch um Desinformation entgegenzuwirken, die zum Teil von Werbung oder Verschwörungstheoretikern gestreut werde, erklärten die Leitlinien-Autoren..

[www www.awmf.org/leitlinien/detail/II/020-027.html](http://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/020-027.html)

Nachhaltigkeit in der Hausarztpraxis

Das Wort „Nachhaltigkeit“ ist derzeit überall anzutreffen. Doch wie sieht es in Praxen und Apotheken damit aus? Das wollte die apoBank wissen und hat eine Umfrage gestartet. Demnach hat Nachhaltigkeit für 89 Prozent der Befragten einen hohen (61 Prozent) oder sogar sehr hohen (28 Prozent) Stellenwert. Aber für lediglich zehn Prozent ist die eigene Praxis ökologisch optimiert. Unter Hausärzten sind 32 Prozent dieser Meinung. Als möglichen Grund nennt die apoBank, dass Hausärztinnen und Hausärzte die Berufsgruppe sind, die in ihrem eigenen Tätigkeitsbereich eine deutliche Zunahme der gesundheitlichen Auswirkungen durch Umweltverschmutzung wahrnimmt. Wichtigstes Element der betrieblichen Nachhaltigkeitsstrategie ist das Entsorgungsmanagement: Mülltrennung, Recycling oder der bewusste Griff zu Mehrwegprodukten wird von 47 Prozent der Befragten „stark berücksichtigt“, von 39 Prozent „eher berücksichtigt“ und lediglich von 13 Prozent weniger oder gar nicht berücksichtigt. *Nach Informationen der apoBank*

Elektronische AU gestartet



Über die Einführung der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) hatten wir in der letzten Ausgabe von info praxisteam ausführlich berichtet. Die gematik meldete in der letzten Woche des dritten Quartals, alle 102 Krankenkassen in Deutschland seien für die Bearbeitung von elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen bereit, hieß es in der Pressemitteilung. Aus den Praxen klang das etwas anders, wie die Ärzte Zeitung berichtete. Und auch die KBV bestätigte Berichte, wonach der Start der eAU teilweise etwas chaotisch lief. Mal hatten kleinere Kassen nicht am Feldtest teilgenommen und von daher auch keine Erfahrungen gesammelt, mal funktionierten die Signaturen von Heilberufeausweisen nicht.